

EIN NEUER LANGER KRIEG?

DIE HERAUSFORDERUNG DURCH DAS ISLAMISCHE KALIFAT

Dustin Dehez

Der Zeitpunkt war bewusst gewählt. Am ersten Abend des diesjährigen Ramadan verkündete der Sprecher des islamischen Staats in Irak und Syrien (ISIS)¹ die Errichtung eines neuen Kalifats. Damit verband er die Aufforderung an alle Muslime, ihre Loyalität gegenüber Abu Bakr al-Baghdadi zu erklären, dem Führer und selbsterklärten neuen Kalifen. Die Gruppe versucht damit, die Brücke zum ursprünglichen Kalifat zwischen 632 und 661 zu schlagen und den eigenen Herrschaftsanspruch zu legitimieren. Schon kurz zuvor ließen die Kämpfer der ISIS Bulldozer an der Grenze zwischen dem Irak und Syrien auffahren und vor laufenden Kameras die Grenzwälle einreißen. ISIS erklärte nicht weniger als das Ende der alten staatlichen Grenzen, die 1916 im Abkommen von Sykes-Picot gezogen worden waren.² Dem waren schnelle Vorstöße der Miliz in den Irak vorangegangen, die in der Einnahme vieler Städte im sunnitischen Teil des Landes gipfelten.

Mosul, Falludscha und Tikrit fielen als erstes in die Hand der ISIS, und in Syrien kontrolliert die Miliz die Stadt ar-Raqqa und Teile der Provinzen Deir ez-Zour und Aleppo. Im



Dustin Dehez ist Managing Partner bei Manatee Global Advisors, einer deutschen Strategie- und Politikberatung. Er ist außerdem Mitglied im Arbeitskreis Junge Außenpolitiker der Konrad-Adenauer-Stiftung.

- 1 | Für den Islamischen Staat sind inzwischen vielerlei Abkürzungen und Bezeichnungen in Gebrauch: vom hier verwendeten ISIS zu Da'ish oder ISIL (Islamischer Staat im Irak und der Levante).
- 2 | Im Sykes-Picot-Abkommen einigten sich Frankreich und Großbritannien auf die Aufteilung des Mittleren Osten nach dem Ende des Ersten Weltkriegs, benannt ist es nach den verhandelnden Diplomaten Mark Sykes und François Georges-Picot. Die in dem zunächst geheimen Dokument festgelegten Grenzen haben das Ende der Kolonialzeit überdauert und werden daher von vielen als illegitim angesehen. Vgl. statt vieler Pankaj Mishra, *From the Ruins of Empire*, London, 2013, 264-267. Allerdings gibt es durchaus Beobachter, die die Rolle des Abkommens für überbewertet halten, vgl. Toby Dodge, „Can Iraq Be Saved?“, *Survival*, 56, 2014, 7-20.

Oktober schließlich begann sie einen konzentrierten Angriff auf eine der letzten kurdischen Enklaven in Syrien nahe der türkischen Grenze: die Stadt Kobane (Ain al-Arab) konnte nur dank alliierter Luftangriffe gehalten werden. Weniger öffentlichkeitswirksam begann gleichzeitig ein Vormarsch der Miliz in der irakischen Provinz Anbar, die inzwischen zu achtzig Prozent von ISIS kontrolliert wird. Mit der Ausrufung des Kalifats hatten einige Beobachter zunächst vermutet, dass ISIS sich auf die Konsolidierung der eigenen Stellung in den besetzten Gebieten konzentrieren würde. Allerdings zeigten die weiteren Offensiven, dass die Miliz beides anstrebt: die Konsolidierung ihrer Herrschaft und die gleichzeitige Ausdehnung ihres Territoriums.

Abb. 1

Mutmaßliches Herrschaftsgebiet der Terrormiliz Islamischer Staat



Quelle: Eigene Darstellung nach Peter Mühlbauer, „Salafisten greifen syrisches Kurdengebiet an“, *Telepolis*, 08.07.2014, http://heise.de/tp/bild/42/42198/42198_1.html [06.11.2014], Karte © Lesniewski/Fotolia, racken.

Seit dem Sturz der Taliban 2001 war kaum eine islamisch-fundamentalistische Gruppe so nah an der Kontrolle eines de facto eigenständigen Staates. Die Konsequenzen gehen allerdings weit über den Irak und Syrien hinaus. Nicht nur der zügige Vormarsch der Miliz durch weite Teile des Irak und Syriens, sondern auch die vielen Gräueltaten und die ambitionierten Regierungsstrukturen sind Anlass zur Sorge, denn sie demonstrieren, wie weit die totalitären Vorstellungen der Miliz gehen. Gemessen an dem

bisherigen territorialen Gewinn von ISIS fallen die internationalen Reaktionen auf ihren Vormarsch noch zu verhaltend aus. Zwar haben die Vereinigten Staaten erneut die Initiative ergriffen, eine internationale Koalition gegen die Miliz geschmiedet und gemeinsam mit Alliierten Luftangriffe auf die ISIS-Stellungen geflogen. Doch die Obama-Administration hat bereits erklärt, sich auf Luftangriffe beschränken zu wollen. Auch wenn sich Frankreich und Großbritannien sowie einige arabische Staaten den Luftangriffen angeschlossen haben, Teil einer kohärenten Strategie zum Sieg gegen ISIS sind die Luftangriffe noch nicht.

Die Vereinigten Staaten haben erneut die Initiative ergriffen, eine internationale Koalition gegen ISIS geschmiedet und gemeinsam mit Alliierten Luftangriffe auf deren Stellungen geflogen.

MILITÄRISCHER GELÄNDEGEWINN

Wie groß die Gefahr ist, die von ISIS ausgeht, wurde deutlich, als deren Kämpfer im Juni in einem schnellen Vorstoß Mosul einnahmen. Die Offensive kam so zügig voran, dass irakische Sicherheitskräfte die Stadt aufgaben und in einem unkoordinierten Rückzug Material und Waffen zurückließen. Die irakische Regierung verlor die Kontrolle über die Grenzen zu Syrien und Jordanien. Eigentlich müsste überraschen, dass die irakischen Regierungs- und Militärstrukturen sich derart schnell auflösten. Allerdings ist das Zusammenschmelzen der Sicherheitskräfte in dreierlei Hinsicht durch die Politik Bagdads begünstigt worden. Erstens hat die Marginalisierung der sunnitischen Landesteile dazu geführt, dass die irakischen Sicherheitsorgane keine nachrichtendienstlich wertvollen Informationen mehr aus den sunnitischen Stämmen erhielten und folglich auch die Situation in jenen Gebieten nicht mehr richtig einschätzen konnten. Die Aufgabe Mosuls macht das besonders deutlich. Schon Monate bevor ISIS die schwarze Fahne der Fundamentalisten hissen konnte, war sie in die Stadt eingedrungen. Ihre Anhänger trieben Steuern von lokalen Geschäftsleuten ein und liquidierten potenzielle Gegner. Die irakischen Sicherheitskräfte, die Regierung und Staatsanwaltschaften sahen meist nur zu, wie sich das Gewaltmonopol des Staates auflöste, noch bevor die ersten ISIS-Einheiten zum Sturm auf die Stadt angesetzt hatten.³

3 | Vgl. Letta Tayler, „Before the Fall. ISIS was wreaking havoc in Mosul long before it took over the city“, *Foreign Policy*, 13.06.2014, http://foreignpolicy.com/articles/2014/06/12/before_the_fall_iraq_isis_mosul [03.11.2014].

Zweitens ist die irakische Armee in den vergangenen Jahren – trotz aller amerikanischen Ausrüstungshilfe – keine kohäsive Streitmacht geworden. Ihre Zusammensetzung folgt im Wesentlichen der schiitisch geprägten Agenda des ehemaligen irakischen Ministerpräsidenten al-Maliki. Ihre Offiziersränge wurden nicht nach Qualifikation, sondern gegen Geld vergeben. Das wiederum hatte zur Folge, dass die Offiziere die Ausgaben durch *ghost soldiers* wieder ausglich: Diese Soldaten standen nur auf den Soldlisten, deren Sold und Ausrüstung ging jedoch an korrupte Offiziere.⁴ Schon deswegen hatten die irakischen Streitkräfte nie die Stärke, über die sie dem Papier nach verfügen sollten. Andererseits fehlte der irakischen Armee vor allem eine innere Kohäsion, der bei Weitem wichtigste Faktor, der die Kampfkraft einer Armee bestimmt.⁵



Fragile Struktur: Der irakischen Armee fehlt vor allem innere Kohäsion. Korruption und eine ineffiziente Befehlsstruktur rauben den Streitkräften ihre Kampfkraft. | Quelle: James Selesnick, U.S. Army, flickr ©©.

Drittens hat die Marginalisierung der sunnitischen Gebiete zur Folge gehabt, dass den Sicherheitskräften entging, wie ISIS gezielt moderate sunnitische Führungspersönlichkeiten liquidierte. Gerade Stammesälteste, die sich während der alliierten Besetzung mit den amerikanischen

4 | So soll z.B. der Besetzung eines Generalsrangs in der irakischen Armee etwa 30.000 US-Dollar kosten. Vgl. Dodge, Fn. 2, 12.

5 | Vgl. Florence Gaub, *Rebuilding Armed Forces: Learning from Iraq and Lebanon*, Carlisle, 2011.

Truppen und der irakischen Regierung arrangiert hatten, um Sicherheit und Stabilität wiederherzustellen, schaltete ISIS gezielt aus. Damit sind deren Geländegewinne erstens vorbereitet worden und zweitens wurde dadurch die Befreiung der Gebiete deutlich erschwert. Drittens haben die zuerst von der irakischen Regierung eingesetzten Taktiken gegen ISIS die Situation unnötig erschwert, wobei die Einsätze von *barrel bombs* (zu Bomben umfunktionierte Ölfässer) besonders kontraproduktiv gewesen sind.⁶ Im September 2014 begann ISIS mit ähnlichen Zersetzungsoperationen am nördlichen Rand Bagdads. Dort sind Sprengstoffanschläge seit dem Sommer wieder an der Tagesordnung. Selbst das Hauptquartier des irakischen Militärnachrichtendienstes wurde im September angegriffen. Trotz alliierter Luftschläge rückt die Miliz näher an die irakische Hauptstadt heran.

Schätzungen zur Stärke der ISIS variieren stark, aber die meisten Beobachter gehen von 20.000 bis 50.000 Kämpfern aus, von denen ein nicht unerheblicher Teil aus dem Ausland stammt.⁷ Das erklärt auch die ausufernde Agenda des selbst proklamierten Kalifats. Denn dass die Miliz mit dieser Zahl bewaffneter Kräfte an derart vielen Fronten gleichzeitig Krieg führen und sowohl die kurdischen Peschmerga, die irakische wie auch die syrische Armee in die Defensive drängen und gleichzeitig gegen andere Rebellengruppen in Syrien kämpfen konnte, deutet auf eine besondere Organisationsfähigkeit hin. Die kämpfenden Einheiten werden offenbar zwischen den verschiedenen Fronten rotiert und brauchen dafür relativ wenig Zeit, was auf hohe Mobilität und gute Versorgung der Truppen schließen lässt. Die Offensive an der Grenze zur Türkei gegen die Stadt Kobane und der zeitgleiche Vormarsch im irakischen Anbar zeigen die Ausdauer der Islamisten, die

Dass die ISIS-Miliz die kurdischen Peschmerga, die irakische wie auch die syrische Armee in die Defensive drängen konnte, deutet auf eine besondere Organisationsfähigkeit hin.

6 | Andrew McGregor, „Iraqi Counter-Insurgent Tactics under Fire“, *Terrorism Monitor*, Bd. 12, Nr. 12, 13.06.2013, 1, <http://jamestown.org/uploads/media/TerrorismMonitorVol12Issue12.pdf> [06.11.2014].

7 | David Ignatius nimmt an, dass fast die Hälfte der Kämpfer weder aus Syrien noch aus dem Irak stammt. David Ignatius, „The Islamic State’s challenge to the United States“, *The Washington Post*, 31.07.2014, <http://wapo.st/1xbJRsi> [03.11.2014]; „Islamic State ,has 50,000 fighters in Syria“, *Al Jazeera*, 19.08.2014, <http://aje.me/1EkX5Fr> [03.11.2014].

selbst unter konstanten alliierten Luftangriffen in der Lage sind, offensive Operationen an mehreren Fronten durchzuführen.



Aus Angst vor ISIS und aufgrund des anhaltenden Bürgerkriegs fliehen Tausende Menschen aus ihrer Heimat Syrien. Sie suchen in den Nachbarländern Jordanien, Libanon oder wie hier in der Türkei Schutz. | Quelle: EU/ECHO, flickr ©©©.

Angesichts der schnellen Geländegewinne und der Fähigkeit, die irakischen Truppen in die Flucht zu schlagen, haben einige Stämme und Milizen in Syrien Verhandlungen mit ISIS gesucht, wohl auch um dem Schicksal einer Eroberung zu entgehen. In der Provinz Deir ez-Zour haben gleich mehrere Milizen ihre Loyalität gegenüber dem neuen Kalifat ausgesprochen. Einige Stämme haben ebenfalls ihre Unterstützung ausgedrückt oder eine kampflose Aufgabe ausgehandelt. ISIS hilft dabei ihr brutales Vorgehen gegen jede Art des Widerstands. Mitte August exekutierte die Gruppe 700 Angehörige des Sheitat-Stammes in der syrischen Provinz Deir ez-Zour, nur einhundert davon waren Kämpfer.⁸ Die Versuche der irakischen Armee, verlorenes Terrain zurückzuerobern, laufen noch immer ins Leere. Die nächste Stufe der Eskalation war erreicht, als die Islamisten an der langen Front zum kurdischen Teil des Iraks eine neue Offensive eröffneten und in schneller Folge die Städte Sinjar, Zumar und Wana einnahmen. Allerdings hat sich der Islamische Staat dadurch auch mächtige Gegner geschaffen. Die Flucht der religiösen Minderheit der Jesi-

8 | Vgl. „Islamic Sate group ‚executes 700‘ in Syria“, *Al Jazeera*, 17.08.2014, <http://aje.me/1siZ1qe> [03.11.2014].

den in kurdisch kontrolliertes Gebiet rief die Vereinigten Staaten und Europa auf den Plan, die nun versuchen, mit Hilfe kurdischer Kräfte und eigener Luftangriffe den ISIS-Vormarsch zu stoppen. Zwar haben die kurdischen Peschmerga ein Vordringen der Miliz in den kurdischen Teil des Iraks stoppen können, doch trotz der alliierten Luftangriffe erobert ISIS noch immer weitere Teile Syriens und konsolidiert ihre Kontrolle im Irak.

Zwar haben die kurdischen Peschmerga das Vordringen der ISIS in den kurdischen Teil des Iraks stoppen können, doch konsolidiert die Terrormiliz ihre Kontrolle im Irak.

ISIS-STRUKTUR UND ABGRENZUNG ZU AL-QAIDA

Viele Beobachter führen die Wurzeln der ISIS auf die al-Qaida im Irak (AQI) zurück, jener Organisation unter der Führung des jordanischen Terroristen Abu Musab al-Zarqawi, die nach dem Sturz Saddam Husseins bereits weite Teile des Iraks mit Anschlägen überzog. Al-Zarqawi, dem al-Qaida den Titel des „Emirs im Land der zwei Flüsse“ verlieh, operierte aber weitgehend unabhängig von al-Qaida und war nicht nur für Anschläge im Irak verantwortlich. 2005 verübte seine Organisation drei simultane Anschläge auf Hotels in Jordanien. Im Juni 2006 starb al-Zarqawi bei einem amerikanischen Bombenangriff und die kurz darauf von den Vereinigten Staaten begonnene Counterinsurgency-Strategie der Alliierten, verbunden mit der Verlegung zusätzlicher Soldaten in den Irak, entzog al-Qaida dort rasch den Boden. Zwar gibt es zwischen ISIS und AQI eine personelle Schnittmenge, doch gehen beide Gruppierungen inzwischen getrennte Wege.

Damit ist ISIS die erste islamistische terroristische Organisation, die gar nicht erst versucht, den ideologischen Ritterschlag durch al-Qaida zu erhalten. Denn obwohl beide Organisationen wesentliche Ziele teilen, hat ein Streit zwischen dem ISIS-Führer Abu Bakr al-Baghdadi und al-Qaida-Oberhaupt Ayman al-Zawahiri eine formale Allianz bislang verhindert. Zwar waren beide Organisationen noch bis 2004 fast eine Zweckgemeinschaft eingegangen.⁹

9 | Vgl. Yoram Schweitzer, „ISIS: A Risk Assessment“, *INSS Insight*, Nr. 564, 23.06.2013, <http://inss.org.il/index.aspx?id=4538&articleid=7116> [03.11.2014]; detaillierter: Aaron Y. Zelin, „The War between ISIS and al-Qaeda for Supremacy of the Global Jihadist Movement“, Washington Institute for Near East Policy, Research Notes, 20, 6/2014, http://washingtoninstitute.org/uploads/Documents/pubs/ResearchNote_20_Zelin.pdf [03.11.2014].

Doch als al-Baghdadi im April 2013 bekanntgab, dass seine Organisation nach Syrien expandieren und sich nicht mehr Islamischer Staat im Irak, sondern Islamischer Staat im Irak und in Syrien nennen würde, entstand ein Konkurrenzkampf um die Vorherrschaft in fundamentalistischen Kreisen. Insbesondere Abu Muhammad al-Jawlani, Kopf der ebenfalls islamisch-fundamentalistischen al-Nusra, lehnte diesen Schritt ab und erhielt beim Versuch, ISIS aus Syrien herauszuhalten, Unterstützung von al-Zawahiri, der seinerseits ISIS aufforderte, nur im Irak zu kämpfen.¹⁰ Al-Baghdadi ignorierte die Aufforderung, nicht zuletzt weil sie eine Anerkennung der verhassten Sykes-Picot-Linien impliziert hätte. Im Januar 2014 führte die Rivalität schließlich zum offenen Bruch, wiederholt haben al-Nusra-Kämpfer, ihrerseits noch mit al-Qaida affiliert, gegen ISIS-Einheiten gekämpft. Al-Nusra lehnt die Etablierung eines neuen Kalifats ab.

Hinter dem Ringen um die Führungsrolle in den fundamentalistischen Kreisen steht ein alter Konflikt um die Strategie zur Errichtung eines neuen Kalifats. Während die al-Qaida angehörige Strömung den so genannten fernen Feind – also die Staaten des Westens – zuerst bekämpfen will, kehrt ISIS zu den Methoden der islamisch-fundamentalistischen Kräfte der 1990er Jahre zurück und zielt zuerst auf die nahen Feinde, rivalisierenden Milizen und säkularen

Regime.¹¹ Al-Qaida hält daher die Ausrufung

Al-Qaida hält die Ausrufung eines Kalifats für verfrüht; erst wenn die internationalen Gegner neutralisiert seien, könne sich ein neues Kalifat behaupten.

eines Kalifats für verfrüht; erst wenn die internationalen Gegner neutralisiert seien, könne sich ein neues Kalifat behaupten. Die jüngste Ankündigung al-Qaidas, nun auch

eine Zelle in Indien gründen zu wollen, ist daher wohl auch ein Zeichen, dass al-Qaida die Führungsrolle nicht einfach aufgegeben will. Allerdings darf die Spaltung von ISIS und al-Qaida nicht zu strikt interpretiert werden. Da al-Qaida selbst nicht mehr jene zentrale Organisation wie zwischen 2001 bis 2007 ist und ihre Kraft mehr oder weniger aus der Stärke der verschiedenen, ihr angegliederten Gruppen bezieht – von al-Qaida im Islamischen Maghreb (AQIM) bis zu al-Qaida auf der Arabischen Halbinsel (AQAP) – sind Zweckallianzen zwischen ihren Ablegern und ISIS auch in

10 | Vgl. Zelin, ebd., 4.

11 | Vgl. Fawaz A. Gerges, *The Far Enemy. Why Jihad Went Global*, Cambridge, 2005.

Zukunft denkbar. Insbesondere die alliierten Luftangriffe könnten Bemühungen Auftrieb geben, eine Art Burgfrieden unter den Islamisten zu schließen.

Der schnelle Vormarsch hat zudem Vermutungen Auftrieb gegeben, es handele sich bei den Rebellen um eine kohärente und straff geführte Gruppierung. Das trifft freilich nicht zu. Vielmehr sind die Geländegewinne möglich geworden, weil eine Reihe sunnitischer Gruppierungen den Kampf gegen die irakische Regierung aufgenommen hatte und mit den ISIS-Milizen ein Zweckbündnis eingegangen war. Zu jenen Gruppierungen gehört unter anderem der Militärische Rat irakischer Revolutionäre, der vor allem aus ehemaligen Offizieren der aufgelösten irakischen Armee Saddam Husseins besteht und dessen Zweckbündnis mit ISIS nur vorübergehend sein dürfte. Der Militärat der revolutionären Stämme, der vor allem in den Städten Falludscha und Ramadi Unterstützung haben soll, sowie der Militärrat der Stämme Anbars, der die verbliebenen Kräfte des Anbar Awakenings vereint, gehören ebenso zu dieser Allianz wie einige eher religiös motivierte Gruppen.¹² Jam'at Ansar al-Islam (JAI) dürfte die wohl bekannteste sein. Wie kohärent ISIS im Irak also tatsächlich auftreten kann, lässt sich daher noch nicht mit Gewissheit sagen.

Sicher ist indes, dass die Ausrufung des Kalifats eine Wachablösung auf Seiten der fundamentalistischen Organisationen eingeleitet hat. Al-Qaidas Aufstieg war untrennbar mit der Rückkehr der Kämpfer aus dem Afghanistan-Krieg gegen die Sowjetunion verknüpft, der inzwischen aber Jahrzehnte zurückliegt. Für die jüngste Generation der Fundamentalisten, gerade diejenigen, die aus Europa in den Nahen und Mittleren Osten ziehen, ist jener Krieg gegen die Sowjetunion nicht einmal mehr eine Erinnerung. Zudem gelangen al-Qaida in den vergangenen Jahren auch keine größeren Anschläge mehr, womit man für sich hätte werben können. Die Führungsfigur Ayman al-Zawahiri dient zwar noch als Spiritus rector, aber andere Schlüsselpersonen sind längst tot, während die verbleibenden, siehe al-Zawahiri, nicht charismatisch genug auftreten.

12 | Eine ausführliche Untersuchung der Gruppen findet sich bei Bashdar P. Ismaeel, „A Marriage of Convenience: The Many Faces of Iraq's Sunni Insurgency“, *Terrorism Monitor*, Bd. 12, Nr. 15, 25.07.2014, 4-6, http://jamestown.org/uploads/media/TerrorismMonitorVol12Issue15_01.pdf [06.11.2014].

Dagegen stellt die Ausrufung eines neuen Kalifats al-Qaida in den Schatten, da es weitaus eher geeignet ist, als das zu dienen, was al-Qaida dem Namen nach immer sein wollte: eine Basis. Seit ISIS al-Qaida herausfordert, sortiert sich die islamistische Szene neu. Der Führer der somalischen al-Shabaab, Mukhtar al-Zubir, wiederholte seinen Loyalitätsschwur gegenüber al-Qaida, während sich andere nun an ISIS orientieren, wie etwa Ansar al-Sharia aus Libyen.¹³ Wie weit diese Neuorientierung geht, wird sich erst mit der Zeit zeigen und vor allem davon abhängen, ob sich ISIS auf Dauer in großen Teilen Syriens und des Iraks etablieren kann.

REGIERUNGSSTRUKTUREN DES ISLAMISCHEN STAATES

ISIS verfolgt eine Doppelstrategie. In den von ihr kontrollierten Gebieten beginnt sie unmittelbar mit dem Aufbau eigener, zum Teil recht umfangreicher Regierungsstrukturen. Studieren lassen sich die Vorstellungen vor allem an der syrischen Stadt ar-Raqqa, die seit Beginn des Jahres vollständig in den Händen von ISIS liegt. Seitdem diese im November 2013 den letzten Stützpunkt syrischer Regierungskräfte einnehmen konnte, kontrolliert sie die

Stadt und die Region vollständig. Den toten Regierungssoldaten wurden die Köpfe abgetrennt und diese anschließend zur Schau gestellt. Mit dieser makabren Machtdemonstration signalisierte ISIS, keinen Widerstand zu dulden. Gleichzeitig begann man damit,

Steuern zu erheben und neue Polizei- und Justizstrukturen einzuführen.¹⁴ Polizeiliche Aufgaben werden von al-Hisba wahrgenommen, einer Religionspolizei, die auf die Einhaltung der Scharia, des Ramadan und strenger Bekleidungs-

Polizeiliche Aufgaben werden von al-Hisba wahrgenommen, einer Religionspolizei, die auf die Einhaltung der Scharia, des Ramadan und strenger Bekleidungs-

vorschriften achtet.

13 | Anfang Oktober folgten die Tehrik-e-Taliban Pakistan (TTP) diesem Schritt und erklärten ebenfalls ihre Loyalität. Auch die ebenso in Pakistan ansässige Islamische Bewegung Usbekistans gratulierte al-Baghdadi. Vgl. Jacob Zenn, „Islamic State Finds new Ally in Pakistan’s TTP“, *Terrorism Monitor*, Bd. 12, Nr. 19, 10.10.2014, S. 2-3, <http://jamestown.org/uploads/media/TerrorismMonitorVol12Issue19.pdf> [06.11.2014]. TTP erklärte außerdem, dass Gotteskrieger nach Syrien entsandt würden.

14 | So sollen Geschäfte mit zwei US-Dollar im Monat besteuert werden. Borzou Daragahi und Erika Solomon, „Fuelling Isis Inc“, *Financial Times*, 22.09.2014, 7.

Eigentlicher Pfeiler der Regierungsstrukturen sind aber die Gerichte, mit denen ISIS zwei Funktionen verbindet. Erstens sorgen sie dafür, dass das islamische Rechtssystem alle Teile der Gesellschaft erfasst. Rechtsprechung folgt damit allein religiös begründeten Gesetzen; Alkohol-, Tabak- und Drogenkonsum werden verfolgt, Familien- und Geschäftsstreitigkeiten werden prinzipiell nach islamischem Recht entschieden. Zweitens sorgt die schnelle Einsetzung dieser Gerichte aber auch für eine spürbare Wiederherstellung semi-staatlicher Strukturen. Auch die harschen Urteile selbst für Kleinstdelikte haben abschreckenden Charakter. Damit will die Miliz eine Art Rechtssicherheit herstellen, die zumindest vorübergehend einen Legitimationsgewinn verheißt.¹⁵ Obwohl ISIS die Weitergabe aller Fälle an diese Gerichte anstrebt, ist davon auszugehen, dass unter der Terrormiliz Folter und Mord auch außerhalb der Gerichte an der Tagesordnung sind. Die Urteile dieser Gerichte sowie die Rechtspraxis unter ISIS haben daher keinerlei rechtsstaatlichen Charakter.

Rechtsprechung unter ISIS ist allein religiös begründet; Alkohol- und Drogenkonsum werden verfolgt, Familien- und Geschäftsstreitigkeiten werden prinzipiell nach islamischem Recht entschieden.

In materieller Hinsicht hat ISIS es verstanden, seine Aktivitäten finanziell abzusichern. Die Einnahme Mosuls verschaffte zusätzliche Mittel, die von den fliehenden Sicherheitskräften des Irak nicht mehr mitgenommen oder vernichtet wurden. Darüber hinaus kontrollieren die Islamisten die Produktion von inzwischen fast 80.000 Barrel Öl am Tag, die entweder über Mittelsmänner unter Marktpreisen verkauft werden oder möglichst direkt an den Endverbraucher geliefert werden und die Organisation stetig mit Geld versorgen.¹⁶ Mit Entführungen und Plünderungen kultureller Schätze in den von ihr kontrollierten Gebieten gelangt ISIS zu weiteren Einkünften, so dass ihr, je nach Schätzungen, Mittel im Wert von fast einer Milliarde US-Dollar zur Verfügung stehen sollen.¹⁷ Um die Ölquellen und die Raffinerien kämpften ISIS und der al-Qaida-Ableger al-Nusra, aber auch hier scheint sich ISIS durchgesetzt zu ha-

15 | Vgl. Charles C. Caris und Samiel Reynolds, „ISIS Governance in Syria“, *Middle East Security Report*, Nr. 22, 07/2014, http://understandingwar.org/sites/default/files/ISIS_Governance.pdf [06.11.2014].

16 | Die *Financial Times* schätzt, dass täglich 3,2 Millionen US-Dollar aus dem Verkauf dieses Öls generiert werden. Vgl. Daragahi und Solomon, Fn. 14.

17 | Vgl. Sam Jones, „Unrivalled riches help Isis aspire to role of state“, *Financial Times*, 23.06.2014, 3.

ben. Zudem verdankt ISIS der raschen Eroberung weiterer Gebiete im Irak sowie dem unkoordinierten Rückzug der irakischen Sicherheitskräfte zahlreiche Beutewaffen, ohne im großen Umfang eigene Mittel für Rüstung ausgeben zu müssen. Im Kampf gegen andere syrische Rebellengruppen verschafft dieser Umstand eine militärische Überlegenheit, die nur schwer wieder auszugleichen ist.

Nach der Etablierung justizieller Strukturen konzentriert sich die Miliz nunmehr auf die Umgestaltung des Bildungswesens. Jungen werden so früh wie möglich mit dem Koran und dem Umgang mit Waffen vertraut gemacht. Aber der Gestaltungsanspruch von ISIS geht darüber hinaus. So hat der Islamische Staat eigene Strukturen für kommunale Aufgaben geschaffen. Wartung und Bau von Wasser- und Stromleitungen werden ebenso organisiert wie der Betrieb von Bäckereien. Allerdings ist fraglich, ob dieser Grad an institutioneller Durchdringung aufrechterhalten werden kann. Mittelfristig ist ISIS darauf angewiesen, dass ausländische Freiwillige das fehlende Fachwissen mitbringen.

Die „Reinigung“ der Gesellschaft hat nach den fundamentalistischen Vorstellungen der Miliz Vorrang. Dazu schreckt sie nicht vor massenhaften Hinrichtungen zurück.

Deshalb schloss Abu Bakr al-Baghdadi an die Ausrufung des Kalifats eine Aufforderung an die Muslime weltweit, ihrer religiösen Pflicht nachzukommen und in das Kalifat auszuwandern (der Hidschra).¹⁸ Zwar zielen

einige ISIS-Aktionen auf das Wohlwollen der Bevölkerung in den eroberten Orten und Städten, aber dies scheint meist von kurzer Dauer. Fühlt sich die Miliz in einem Ort sicher, hat die „Reinigung“ der Gesellschaft nach den fundamentalistischen Vorstellungen der Gruppierung Vorrang. Dazu schreckt sie nicht vor massenhaften Hinrichtungen zurück. Noch werden in Raqqa Christen unter Zahlung einer Zwangssteuer geduldet, in anderen von ISIS gehaltenen Gebieten aber werden alle Andersgläubigen mit der Aufforderung konfrontiert, zu konvertieren. Bei Weigerung droht die Exekution. Das Schicksal der irakischen Jesiden ist daher durchaus ein Vorbote auf das, was auch anderen Religionsgemeinschaften drohen könnte. Dagegen nehmen sich die Entweihungen von christlichen Kirchen und die Zerstörung schiitischer Moscheen schon als Kleinigkeiten aus.

18 | Vgl. Stephan Rosiny, „Des Kalifen neue Kleider“. Der Islamische Staat in Irak und Syrien“, *GIGA Focus Nahost*, Nr. 6, 2014, 5, http://giga-hamburg.de/de/system/files/publications/gf_nahost_1406.pdf [06.11.2014].

Das vom selbst proklamierten Islamischen Staat kontrollierte Gebiet ist inzwischen so groß, dass al-Baghdadi nicht direkt regiert, sondern das Land in so genannte Wilayat geteilt hat. Mit ihnen ist eine föderale Regierungsstruktur angelegt, auch wenn die Gebiete voneinander nicht streng abgegrenzt sind – ar-Raqqa, wo die Kontrolle besonders streng ist, befindet sich in der Hand eines eigens ernannten Emirs, Abu Luqman. Allerdings liegt in den weitreichenden Regierungsvorstellungen der ISIS auch eine Chance für die irakische Regierung und die internationale Gemeinschaft. Was die Miliz in den syrischen Provinzen ar-Raqqa und Aleppo bereits umgesetzt hat, lässt erahnen, was sie für Mosul und andere im Irak kontrollierten Gebiete anstrebt. Gerade für die irakischen Stämme, die nur aus Frustration über al-Malikis Regierung überhaupt eine Zweckallianz mit ISIS eingegangen sind, dürften die Vorstellungen eines islamischen Staates, der jeden Aspekt des religiösen und politischen Lebens aufs Strengste regelt, kaum erstrebenswert sein. ISIS scheint dies als Gefahr erkannt zu haben und versucht, die Loyalität der Stämme zu sichern. In der Provinz Aleppo unterhält die Organisation ein Büro für Stammesangelegenheiten und öffentliche Kommunikation, um die Stämme in dem von ihr kontrollierten Gebiet nicht zu verlieren. Überhaupt betreibt ISIS einen beachtlichen Aufwand für öffentlichkeitswirksame Aktivitäten. Seit 2012 wird ein Jahresbericht herausgegeben, nachdem mehr als 10.000 Operationen auf das Konto von ISIS gingen, bevor sie ihre Offensive gegen die irakische Armee überhaupt startete. Dennoch bleibt fraglich, ob die Mischung aus absolutem Herrschaftsanspruch, Terror und rudimentären Regierungsdiensten auf Dauer stabil sein kann. Der Alleinvertretungsanspruch des Islamischen Staats bringt unausweichlich Konflikte mit sich.

Gerade für die irakischen Stämme dürfte ein islamischer Staat, der jeden Aspekt des religiösen und politischen Lebens aufs Strengste regelt, kaum erstrebenswert sein.

IRAKISCHE UND REGIONALE REAKTIONEN

Die Offensive der ISIS im Irak hat die irakische Armee überrascht und in weiten Abschnitten ist ihre militärische Struktur praktisch über Nacht zusammengefallen. Im vollständig unkoordinierten Rückzug der irakischen Streitkräfte sind große Mengen moderner, oft aus amerikanischen Beständen stammender Waffen in die Hände von ISIS gefallen. Die Auflösungserscheinungen der Streitkräfte hatte

Angesichts der Auflösungserscheinungen der irakischen Streitkräfte fand der politische Prozess im Irak wieder internationale Aufmerksamkeit.

zwischenzeitlich Sorgen auftrieb gegeben, dass selbst Bagdad fallen könnte. Angesichts dieser bedrohlichen Entwicklung fand der politische Prozess im Irak wieder internationale Aufmerksamkeit. Schnell herrschte Einigkeit zwischen fast allen Akteuren, dass Premierminister Nouri al-Maliki erheblichen Anteil an der dramatischen Verschlechterung der Situation hatte. Dass dieser nicht beabsichtigte, das Land zu einigen, sondern es weiter spalten würde, wurde 2011 just an dem Tag deutlich, an dem der damalige amerikanische Verteidigungsminister Leon Panetta den Irak besuchte, um das formale Ende der amerikanischen Truppenpräsenz im Irak zu begleiten. Die US-Truppen wurden seit dem so genannten Surge von vielen Sunniten als Garantie für ihre Sicherheit und ihre Beteiligung am politischen Prozess wahrgenommen.¹⁹ Erst diese Garantie ermöglichte es, den Rückhalt der al-Qaida im Irak zu unterlaufen und das Land einigermaßen zu befrieden.²⁰ Als Panetta den Abzug der letzten amerikanischen Soldaten beobachtete, versuchten irakische Sicherheitskräfte, den irakischen Vizepräsidenten und Kurden Tariq al-Hashemi festzunehmen,²¹ der sich allerdings in den kurdischen Norden des Iraks absetzen konnte.

Aber al-Maliki hatte damit bereits erreicht, was er erreichen wollte. Der Haftbefehl und die späteren Todesurteile in absentia gegen den sunnitischen Vizepräsidenten des Landes ließen keinerlei Zweifel zu: Die Zeit der Versuche, das Land durch politischen Ausgleich zu vereinen, waren vorbei. Schon in den Jahren zuvor hatte Maliki genug Signale ausgesandt, die zu verstehen gaben, dass er nach der uneingeschränkten Macht streben würde. Die Verfassung, die eine Abstimmung über den endgültigen Status der Stadt Kirkuk vorsah, wurde nicht nur in diesem Punkt

19 | Vgl. Linda Robinson, *Tell Me How This Ends. General David Petraeus and the Search for a Way out of Iraq*, New York, 2008.

20 | Mit dem Surge wird die 2007 begonnene Strategie der Vereinigten Staaten beschrieben, die Truppen im Irak zu verstärken und gleichzeitig eine Aufstandsbekämpfungsstrategie (Counterinsurgency) zu beginnen. Vgl. Peter R. Mansoor, *Surge. My Journey with General David Petraeus and the Remaking of the Iraq War*, New Haven, 2013.

21 | Vgl. Bill Park, *Turkey-Kurdish Regional Government Relations After the U.S. Withdrawal from Iraq: Putting the Kurds on the Map?*, Carlisle, 2014, 16-17.

ignoriert. Die Verständigung von Erbil vom November 2010 schob Maliki ebenso zur Seite. Fraglich war allerdings, ob auch die schiitischen Kräfte im Land und in der Region al-Maliki ihre Unterstützung entziehen würden.



Streben nach Autonomie: Die irakische Stadt Erbil ist der Sitz der Regierung der Autonomen Region Kurdistan. Präsident Masoud Barzani zeigte sich zum Kampf gegen ISIS entschlossen, nachdem auch kurdische Städte eingenommen wurden. | Quelle: Jeffrey Beall, flickr .

Den Auftakt dazu machte der wichtigste Geistliche des schiitischen Islam, Ajatollah Ali al-Sistani. Al-Sistani hatte schon bei der Stabilisierung des Landes unter amerikanischer Präsenz eine wesentliche Rolle gespielt und sich für die konfessionelle Aussöhnung eingesetzt. Er forderte Freiwillige auf, sich für die Sicherheitskräfte zu melden, um den Vormarsch der ISIS-Terroristen zu stoppen. Gleichzeitig verlangte er von der Regierung, die irakischen Sunniten nicht länger zu benachteiligen, sondern sie am politischen Prozess und an den Einnahmen aus den Rohstoffverkäufen teilhaben zu lassen. Absetzbewegungen vom Regime al-Malikis gab es auch von Seiten des Irans, der wichtigsten Schutzmacht der Regierung in Bagdad. Darüber hinaus versuchte die Obama-Administration schon seit Juni al-Maliki zum Rückzug zu bewegen. Andererseits war al-Maliki dank seiner konfessionellen Agenda der Spagat gelungen, am Ende sowohl die Unterstützung Washingtons als auch Teherans zu verlieren.



Spaltung überwinden: Seit dem 8. September 2014 amtiert Haider al-Abadi (l.) als neuer Ministerpräsident des Iraks, hier zusammen mit seinem italienischen Amtskollegen Matteo Renzi. Der irakische Regierungschef steht vor der Aufgabe, inklusiver zu regieren und die Sicherheitslage in den Griff zu bekommen. | Quelle: Tiberio Barchielli, Filippo Attili, flickr ©@@.

Dass al-Maliki letztlich seinen Anspruch aufgeben musste, hängt auch mit seinem Bestreben zusammen, den eigenen Machtanspruch und die Dominanz der Schiiten im Irak in den Regierungsstrukturen zu zementieren. So hat er von Beginn an die formelle Kommandohierarchie der Streitkräfte unterlaufen. Er richtete ein Büro ein, das ihm direkten Zugriff auf die irakische Armee verschaffte. Seit dem Abzug der amerikanischen Truppen 2011 hat er zudem schiitische Milizen und reguläre Kräfte der Armee an vielen Orten verschmolzen. Der Versuch, die Streitkräfte für seinen Machterhalt zu instrumentalisieren, kostete ihn letztlich den Rückhalt. Nachdem sowohl der Iran als auch vom Iran unterstützte schiitische Milizen – vor allem die Asa'ib Ahl al-Haq (AHH) – und darüber hinaus die schiitischen Parteien al-Maliki die Gefolgschaft verweigerten und vielmehr dessen innerparteilichen Rivalen Haider al-Abadi unterstützten, war auch ein Staatsstreich mit Hilfe der Armee nicht mehr möglich. Für seinen Regierungsstil ist es durchaus bezeichnend, dass es nicht die Lage im Land selbst war, die den Ministerpräsidenten zum Rückzug bewogen hat. Inzwischen hat al-Abadi den Auftrag zur Regierungsbildung umgesetzt, wenngleich zunächst wesentliche Ämter – das des Inneren und der Verteidigung – unbesetzt

blieben.²² Die Hoffnungen der internationalen Gemeinschaft ruhen nun darauf, dass es ihm gelingt, besser und inklusiver zu regieren.

Nachdem ISIS auch kurdische Städte erobert hatte, erklärte Masoud Barzani, Präsident der kurdischen Regionalregierung im Norden Iraks, die Terroristen bis zum letzten Atemzug bekämpfen zu wollen. Ursprünglich hatte ISIS erklärt, nicht gegen die kurdische Regionalregierung und deren Peschmerga kämpfen zu wollen. Nach dem Zusammenbruch der irakischen Regierungsarmee und deren Rückzug aus Gebieten, die von den Kurden beansprucht werden, bezogen die Peschmerga auch dort Stellung. Insbesondere schuf die Regionalregierung in der schon länger umstrittenen Stadt Kirkuk Fakten. Indirekt wird so immerhin die irakische Verfassung umgesetzt, denn für die zwischen Bagdad und Erbil umstrittenen Gebiete Kirkuk, Diyala, Salah al-Din und Ninawa waren eigentlich Abstimmungen vorgesehen.²³ Die kurdische Regionalregierung unterläuft außerdem schon länger den Anspruch Bagdads, irakisches Öl nur über die Iraqi Oil Marketing Company zu verkaufen. Stattdessen wird es zum Teil direkt in die Türkei verkauft. Unter al-Maliki waren die Kurden im Irak auf dem besten Weg zur Unabhängigkeit. Nun zwingt sie die Bedrohung durch den Islamischen Staat zu stärkerer Kooperation mit Bagdad. Die Ironie liegt darin, dass die irakische Armee zwar die Waffen hatte, ISIS zu bekämpfen, nicht aber den erforderlichen Zusammenhalt und die Disziplin. Darüber wiederum verfügen die Kurden, denen es im Gegenzug an der nötigen Ausrüstung mangelt, um einer durch Beutewaffen gut ausgestatteten Armee entgegenzutreten. Klar ist allerdings auch, dass die Hoffnung des Westens auf die Kampfkraft der Kurden zwar gerechtfertigt ist. Allerdings werden die Peschmerga nicht mehr erreichen können, als den Vormarsch von ISIS aufzuhalten bzw. zu verlangsamen und diejenigen Städte zu befreien, die in den Kurdengebieten liegen.

22 | Die Besetzung dieser Ämter erfolgte erst am 18.10.2014 mit der Ernennung des sunnitischen Politikers Khalid al-Obeidi zum Verteidigungsminister und Mohammed Salim zu al-Ghabban zum Innenminister.

23 | Vgl. Maksut Kosker, „Oil Fuels the Kurdistan-ISIS Conflict“, *Terrorism Monitor*, Bd. 12, Nr. 14, 10.07.2014, 6-7, http://jamestown.org/uploads/media/TerrorismMonitorVol12Issue14_01.pdf [06.11.2014].

Die Offensiven von ISIS konzentrieren sich bislang auf den Irak und Syrien, aber die Agenda der Islamisten geht über diese Territorien hinaus. Zumindest in einzelnen Gefechten ist bereits deutlich geworden, dass der Islamische Staat bereit ist, sich weitere Feinde zu schaffen. Anfang August fielen ISIS-Kämpfer kurz im Libanon ein, um Angehörige der eigenen Miliz aus den Händen libanesischer Sicherheitskräfte zu befreien.²⁴ Mit iranischen Grenztruppen waren die Angehörigen der Miliz bereits Mitte Juni in Kampfhandlungen verwickelt. Halt gemacht hat sie bislang nur vor den jordanischen und türkischen Grenzen. Allerdings legt die bisherige Vorgehensweise nicht den Schluss nahe, dass diese Zurückhaltung gegenüber Jordanien von Dauer sein wird. Bereits jetzt sind fast 600.000 Flüchtlinge des syrischen Bürgerkrieges in Jordanien, und das anhaltende, äußerst gewaltsame Vorgehen von ISIS wird die Fluchtbewegungen erneut anschwellen lassen.



Bündnispartner: Um das NATO-Mitglied Türkei vor Angriffen aus dem Bürgerkriegsland Syrien zu schützen, beschloss das Bündnis im Dezember 2012 die Stationierung von Flugabwehrsystemen, hier vom Typ Patriot, im Grenzgebiet. Die Bundeswehr ist an der Operation Active Fence seit Anfang 2013 beteiligt. | Quelle: © Carsten Vennemann, Bundeswehr.

24 | Vgl. James Traub, „The Arab War on Terror“, *Foreign Policy*, 22.09.2014, http://foreignpolicy.com/articles/2014/09/22/the_arab_war_on_terror_egypt_emirates_saudi_arabia_islamic_state [03.11.2014].

DIE INTERNATIONALE KOALITION

Für den Kampf gegen ISIS haben die Vereinigten Staaten inzwischen eine Koalition von inzwischen fast 60 Staaten geformt. Allerdings variieren die Beiträge der Staaten in dieser Koalition der Willigen ganz erheblich und selbst die Vereinigten Staaten, die die Allianz anführen, betonen vor allem die Grenzen ihres eigenen Einsatzes. So machte die Obama-Administration von Beginn an klar, dass sich ihr unmittelbares Engagement auf Luftangriffe gegen ISIS-Stellungen und die Ausbildung für die irakische Armee sowie moderate syrische Rebellen beschränken würde. Obwohl vor allem die Luftangriffe rund um das syrische Kobane im Zentrum der Medienaufmerksamkeit standen, setzen die Vereinigten Staaten den Schwerpunkt ihrer Aktivitäten in Irak.

Im Kampf gegen ISIS setzt die Obama-Administration auf Luftangriffe gegen ISIS-Stellungen und die Ausbildung für die irakische Armee.

Allerdings war Washington nur nach langem Zögern zum militärischen Handeln in Syrien bereit.²⁵ Erst am 10. September kündigte Obama an, eine internationale Koalition gegen ISIS zu formen und die Angriffe nach Syrien auszuweiten. Vor dem Hintergrund der klar artikulierten Grenzen des eigenen Mitteleinsatzes muss das ambitionierte Ziel der Strategie überraschen. ISIS zu zerstören, wie Präsident Obama ankündigte, dürfte ohne Bodentruppen nicht möglich sein, zumal die Effektivität der Luftangriffe unter mangelnder Bodenaufklärung leidet. Der Präsident hat den bereits pensionierten General John Allen zum Koordinator des Kampfes gegen ISIS ernannt und ihm den erfahrenen Irak-Kenner Brett McGurk zur Seite gestellt. Dennoch hat es Monate gedauert, bis das 500 Millionen US-Dollar umfassende Paket für die syrische Opposition den Kongress passierte. Dieser ist seinerseits unter republikanischer Führung zwar bereit, der Administration zu helfen, verlangt aber regelmäßig Bericht.

25 | Schon im November 2013 bat Nouri al-Maliki die Vereinigten Staaten, zumindest der irakischen Luftwaffe mehr Unterstützung zukommen zu lassen. Vgl. Eli Lake, „Why the White House Ignored All Those Warnings About ISIS“, *Daily Beast*, 06.07.2014, <http://thedailybeast.com/articles/2014/07/06/why-the-white-house-ignored-all-those-warnings-about-isis.html> [03.11.2014].



Am 10. September kündigte Präsident Obama an, eine internationale Koalition gegen ISIS zu formen und die Angriffe nach Syrien auszudehnen. Den bereits pensionierten Vier-Sterne-General John Allen, hier auf eine Pressekonferenz im Pentagon im März 2012, ernannte er zum Koordinator des Einsatzes. | Quelle: Kap Kim, U.S. Army, flickr ©Ø.

Überhaupt stehen hinter der Strategie eine Reihe ungeklärter Fragen: Erstens sieht die Regierung die rechtliche Grundlage für die Luftangriffe in der Autorisierung kriegerischer Mittel (Authorization for Use of Military Force, AUMF) aus dem Jahr 2001, obwohl sie noch vor wenigen Monaten den Kongress gebeten hat, diese Genehmigung aufzuheben. Für eine Novellierung hat der Präsident den Kongress dennoch nicht angerufen. Zweitens wollen die Vereinigten Staaten die Koalition nicht zu sehr dominieren, doch warten gerade die arabischen Alliierten auf stärkeren amerikanischen Einsatz. Und drittens ist unklar, wie lange Washington die Koalition zusammenhalten kann, zumal schon jetzt deutlich wird, dass die Alliierten in der Region zum Teil ganz eigene Ziele verfolgen. So greift Ägypten lieber in Libyen ein, als sich am Kampf gegen ISIS zu beteiligen. Saudi-Arabien kämpft zwar an der Seite Washingtons, fürchtet aber, dass die Vereinigten Staaten gegenüber Teheran zu kompromissbereit auftreten, um die iranische Unterstützung für die Strategie im Irak zu erhalten. Und der NATO-Alliierte Türkei hadert vor allem mit der Irak-First-Strategie der Vereinigten Staaten und verlangt ein Vorgehen gegen den syrischen Machthaber Assad, den Ankara für das größere Problem hält. Vor diesem Hintergrund droht ein jahrelanger Krieg, der ohne klare Sieger bleiben könnte. Diese Einschätzung scheinen zumindest die amerikanischen Nachrichtendienste zu teilen, die von einem

langanhaltenden Konflikt ausgehen.²⁶ Grundsätzlich gilt, dass eine Strategie gegen den selbst proklamierten Islamischen Staat nicht erfolgreich sein kann, wenn das Problem nur als ein irakisches behandelt wird. Und die Koalition wird nicht erfolgreich sein können, solange keine Einigkeit darüber besteht, was für eine Lösung in Syrien angestrebt wird.

AUSBLICK

Der Historiker und Soziologe Charles Tilly prägte einst die Formel, dass Kriege Staaten schaffen. Damit spielte er auf den Umstand an, dass die Entwicklung belastbarer staatlicher Strukturen in Kriegszeiten oft beschleunigt wird, weil Regierungen nur so die Ressourcen aufbringen können, Kriege durchzuhalten und für sich zu entscheiden. Mit Blick auf ISIS ist dieses Diktum nicht gänzlich abwegig. Der Führung der Miliz scheint bewusst zu sein, dass sie all die Fronten, an denen sie mittlerweile Krieg führt, nur dann halten kann, wenn in dem von ihr kontrollierten Gebiet ausreichend Unterstützung und Nachschub vorhanden sind. Gleichwohl ist die Schaffung quasi-staatlicher Strukturen nicht nur die Antwort auf die Notwendigkeiten eines Viel-Fronten-Krieges gegen die irakische und libanesische Regierung, kurdische Peschmerga, syrisches Regime, andere Rebellengruppen und die Vereinigten Staaten bzw. den Westen insgesamt. ISIS hat von Beginn an versucht, eine eigene Regierungsvision – die des neuen Kalifats – zu implementieren, unabhängig von der militärischen Situation.

Die quasi-staatlichen Strukturen sind aus westlicher Perspektive relevant. Der Kampf gegen ISIS kann nicht erfolgreich sein, wenn diese dabei als gewöhnliche Terrororganisation behandelt wird. Sie hebt sich von ideologisch verwandten Organisationen gerade dadurch ab, dass sie ihren gesellschaftlichen Gestaltungsanspruch nicht hinter den Sieg über den Feind zurückstellt, sondern eben beides miteinander verknüpfen will. Für die gegen ISIS kämpfenden Akteure bedeutet dies, dass sie sich auf

Die gegen ISIS kämpfenden Akteure müssen sich auf einen langen Konflikt einstellen, der in befreiten Gebieten mit dem Aufbau staatlicher Strukturen verbunden sein sollte.

26 | Vgl. David Ignatius, „The Islamic State’s Potential Weakness“, *The Washington Post*, 14.08.2014, <http://wapo.st/1uAjnSi> [03.11.2014].

einen langen und harten Konflikt einstellen müssen, der in befreiten Gebieten mit dem Aufbau staatlicher Strukturen verbunden sein sollte. Hier gilt das aus der Debatte um Counterinsurgency-Strategien bereits bekannte Diktum, dass dieser Gegner nicht besiegt, sondern „ausregiert“ werden muss. Der Irak muss ISIS also bessere Regierungsstrukturen entgegensetzen und darauf bauen, die verlorengegangene staatliche Legitimation zurückzuerlangen. Eine neue Regierung unter einem neuen Ministerpräsidenten ist dafür ein wichtiger, aber nicht ausreichender Schritt. Nach dem Beginn der amerikanischen Counterinsurgency-Strategie im Irak 2007 gelang es den Alliierten, die sunnitischen Gruppen von al-Qaida zu lösen. Für die Sunniten garantierte die amerikanische Präsenz im Land das Versprechen auf Beteiligung am politischen Prozess. Ob sie ohne eine vergleichbare Garantie noch einmal bereit wären, ein solches Versprechen anzunehmen, ist allerdings fraglich. Dennoch gilt, dass der Schlüssel zum Sieg gegen den Islamischen Staat weiterhin in den Händen der Sunniten liegt.

Sollte es nicht gelingen, im Irak eine bessere, inklusivere Regierung zu etablieren, die alle Gruppen des Landes am politischen Prozess beteiligen kann, dann könnte durchaus ein neuer Staat entstehen und sich das Diktum des Historikers Tilly bestätigen. Denn die Bedrohung durch ISIS sorgt zumindest dafür, dass die kurdischen Parteien zusammenfinden und die Grundlage für einen säkularen Staat tatsächlich gelegt wird. Die erste erfolgreiche Gegenoffensive kam schließlich auch nicht von irakischen Regierungskräften oder anderen syrischen Rebellen, sondern von kurdischen Kräften. Die Geschichte nähme einen bemerkenswerten Verlauf, sollte die Ausrufung des Kalifats zur Schaffung eines unabhängigen kurdischen Staates führen.

Das Manuskript wurde am 19. Oktober 2014 abgeschlossen.